



Lesesozialisation und Medien

Marina Papadimitriou

Transkultureller Literaturunterricht in der globalisierten Schulklasse

Kulturelle Identitätskonzepte
in literaturdidaktischer Perspektive

BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Papadimitriou, Transkultureller Literaturunterricht in der globalisierten Schulklasse, ISBN 978-3-7799-1339-9

© 2014 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-1339-9>

Kapitel 1

Einleitung

Transkulturalität und Patchwork lauten die modernen Schlagwörter, mit denen der Philosoph Wolfgang Welsch (Welsch 2000) die veränderten kulturellen Verhältnisse und Identitätskonzepte in der globalisierten Gesellschaft der Gegenwart beschreibt. Der Zunahme kultureller Vielfalt wurde in Deutschland mit der Änderung des Einbürgerungs- und Zuwanderungsgesetzes politisch Rechnung getragen, indem das Abstammungsprinzip um den Geburtsort erweitert und die Erwerbsmöglichkeiten der deutschen Staatsangehörigkeit von Ausländern/innen und Migranten/innen vereinfacht wurden.¹ Wie steht es jedoch mit der kulturellen Identität von Menschen, die die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, der deutschen Kultur und Identität dennoch fremd geblieben sind? Wie sehen die autochthonen deutschen Bürger/innen ihre eigene kulturelle Identität und wie bewerten sie den Zuwachs der deutschen Gesellschaft? Inwiefern begreifen sich Aussiedler/innen, Bürger/innen mit fremdkulturellem Hintergrund und aus kulturell oder ethnisch gemischten Partnerschaften als Teil einer pluralistischen deutschen Gesellschaft?

„Kulturelle Diversität“ lautet das Motto Europas, das sich in dem Leitspruch „in varietate concordia“, „in Vielfalt geeint“ (vgl. Sokol 2006, 90 ff.), manifestiert und wie ein Damoklesschwert über den europäischen Nationalstaaten schwebt: Der Vorstellung von einer friedvollen multikulturellen und -religiösen Gesellschaft stehen religiöser Fanatismus, Terroranschläge, Gewaltausbrüche unterschiedlicher ideologischer Gruppierungen und soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit, Armut, Prostitution und steigende Kriminalität entgegen. In der Öffentlichkeit wachsen Ängste vor dem Verlust der abendländisch-westlichen Kultur und der „kulturellen Identität“ Europas und ihrer Nationen, welche sowohl von der nationalstaatlichen Politik (z. B. Hermann 12.02.2008) als auch von nationalen Demagogen (z. B. Sarrazin 2010; Huntington 1996) und Medien geschürt werden.

1 Die Änderungen wurden vollzogen im Rahmen des Staatsangehörigkeitsreformgesetzes von 15.07.1999. Diese sind nunmehr integriert im Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG). Siehe dazu Gesetzesnummer 15. In: Sartorius – Verfassungs- und Verwaltungsgesetz vom 1. Oktober 2010, München.

Die Frage nach erfolgreicher Sozialisation und Enkulturation von Migranten/innen gehört zur Kernproblematik europäischer und nationalstaatlicher Bildungspolitik. Zumindest politisch² ist man sich einig, dass Europa zusammenwachsen muss. Was wird jedoch europaweit wie auch auf nationalstaatlicher Ebene getan, um der kulturell diversen Herkunft von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden und „europäische“ Identitätskonzeptionen in Bildungsinstitutionen zu vermitteln? Die PISA-Studie im Jahre 2001 (vgl. PISA 2001) hat gezeigt, dass Schüler/innen mit Migrationshintergrund die „Bildungsverlierer“ sind und womöglich die größte, soziale „Risikogruppe“ darstellen. In Deutschland hat das vergleichsweise schlechte Abschneiden von Schülern/innen, vor allem mit fremdkultureller Herkunft, zur grundlegenden Frage nach dem Bildungsideal und -erfolg von Schule und Unterricht geführt. Bildungspolitische, didaktische und pädagogische Debatten um die „Effizienz“ von Unterricht und den tatsächlichen Kompetenzerwerb der Schüler/innen, die einem auf Humanismus und Aufklärung basierenden Bildungsideal entgegenstehen, haben seither nachhaltig auf die deutsche Fachdidaktik eingewirkt.

Die vorliegende Arbeit „Transkultureller Literaturunterricht in der globalisierten Schulklasse: Kulturelle Identitätskonzepte in literaturdidaktischer Perspektive“ wird die bildungspolitische und didaktische Frage nach adäquaten Bildungs- und Unterrichtszielen vorrangig aus kultureller und sozialphilosophischer Perspektive beleuchten. Der Arbeit liegt die These zugrunde, dass im Unterricht und insbesondere im muttersprachlich orientierten Deutschunterricht stärker die kulturellen Identitätskonzeptionen der Schüler/innen berücksichtigt werden müssen, wie es der fremdsprachliche Unterricht beispielhaft aufzeigt (vgl. Byram 1997). Die angloamerikanische Kultur- und Literaturwissenschaft, die von der Formierung postkolonialer Studien (vgl. Bronfen/Marius 1997) beeinflusst wurden und dadurch die Fremdsprachendidaktik geprägt haben, stellen ein progressives Verständnis hinsichtlich der Integration und der Reflexion kultureller Hintergründe und Identitätskonzeptionen dar, die auch in den deutschen Disziplinen ihre Berechtigung haben.

Die Dissertation geht des Weiteren von der Annahme aus, dass die kulturelle Identität und Lebensweise der Schüler/innen einen zentralen Stellenwert in Bildungsprozessen einnehmen sollte. Die Diskrepanz zwischen der Lebenswelt der Heranwachsenden und den deutschen Bildungsidealen

2 Siehe die Einführung der Unionsbürgerschaft im Maastricht-Vertrag. Die Vergabe des Friedensnobelpreises im Jahr 2012 an die EU wurde mit der Tatsache begründet, dass die EU maßgeblich zur friedlichen und demokratischen Entwicklung der europäischen Nationalstaaten beigetragen hat.

müsste dafür zunehmend reduziert werden. Im Fokus steht der identitätsorientierte Literaturunterricht im Fach Deutsch, der, dem Didaktiker Kasper H. Spinner (Spinner 1980; 2001) zufolge, diverse Reflexions- und Identifikationsmöglichkeiten bietet. In diesem Sinne werden in der vorliegenden Arbeit vor allem literarische Texte der Gegenwart herangezogen, in denen kulturelle Konflikte und Problemfelder thematisiert werden. Eine herausstehende Rolle nehmen das Gesamtwerk, insbesondere der Roman „Reisende auf einem Bein“ (Müller 1989/2010) der deutschsprachigen, in Rumänien aufgewachsenen, Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller ein. Die Autorin setzt das Themenfeld „kultureller Identität und Konflikte“ auf ästhetisch und poetisch wirkungsvolle Weise um und verknüpft – u. a. durch ihre eigene Biographie geprägt – die historisch-politischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts mit der Geschichte und Entwicklung der deutschen und deutschsprachigen Gebiete in Europa.

Die Arbeit gibt zunächst einen Überblick zu pädagogischen und didaktischen Konzeptionen kultureller Begegnungen in der interkulturellen und neu formierten, transkulturellen Literaturdidaktik, die von dem österreichischen Didaktiker Werner Wintersteiner (Wintersteiner 2006; 2010) entwickelt wurde. Die dabei herausgestellten Forschungsdesiderate werden durch folgenden Aufbau der Dissertation angegangen: Nach einer allgemeinen Einführung zur historisch-semantischen Entwicklung des Fremdheitsbegriffs erfolgt eine Darstellung wichtiger Theorien des Fremden aus unterschiedlichen Disziplinen, mit deren Hilfe das Konzept kultureller Identitäten und Begegnungen systematisch erarbeitet werden soll. Die Kulturhermeneutik (Srubar 2009) nimmt in diesem Zusammenhang einen zentralen Stellenwert ein; sie begründet den Begriff des „Fremden“ sozialtheoretisch und -philosophisch und macht diesen im Konzept der Transdifferenz (vgl. Srubar 2009, S. 129 ff), als Bezeichnung für die disparaten Lebenswelten von Individuen und Kollektiven in der pluralistischen und globalisierten Gesellschaft, für gegenwärtige gesellschaftliche Bedingungen fruchtbar.

Unter diesen transkulturellen und -differenten Gegebenheiten wird die Bildungsinstitution „Schule“ betrachtet, indem das anthropologische Fundament des Kultur- und Bildungsprozesses skizziert und eine strukturfunktionalistische Darstellung von Schule, in Anlehnung an den Soziologen Helmut Fend (Fend 2006/2008), ausgeführt wird. Aus den gesellschaftlichen Funktionen der Schule sind Sozialisation und Enkulturation hervorzuheben, die die kulturelle Identitätskonzeption der Kinder und Heranwachsenden grundlegend beeinflussen. Dieser Aspekt führt zur sozialtheoretisch begründeten Identitätstheorie des Sozialpsychologen Heiner Keupp (Keupp/Ahbe/Gmür/Höfer/Mitzscherlich/Kraus/Straus 1999/2008), der alltägliche Identitätsarbeit narratologisch fundiert und sie für den Literaturunterricht anschlussfähig macht.

Der Literaturunterricht wird, wie es auch die deutschen Fachdidaktiker Ulf Abraham und Matthis Kepser (Abraham/Kepser 2005/2009) vorsehen, in seiner Individuations-, Sozialisations- und Enkulturationsaufgabe betrachtet, in der jedoch die kulturell divergente Lebenswelt der Schüler/innen außen vor gelassen wurde. Da der transkulturelle Literaturunterricht in der Arbeit im Vordergrund steht, werden die bisherigen Definitionsbestimmungen inter- und transkultureller Literatur aus literaturwissenschaftlicher Perspektive untersucht. Im sechsten Kapitel der Arbeit wird ein kulturhermeneutisches Konzept transkultureller Literatur vorgeschlagen, das sowohl dem kultur- und sozialtheoretischen Charakter dieser Literatur als auch ihrer literaturwissenschaftlichen Fundierung gerecht werden soll. Die Kategorie der Lebenswelt, die für die Konzeption transkultureller Bildungsprozesse unentbehrlich ist, dient hierbei als Bindeglied zwischen Literaturwissenschaft und -didaktik, indem sie einen inhaltlichen Aspekt der transkulturellen Literatur sowie einen didaktischen Aspekt im Unterricht darstellt.

Das in der Arbeit entwickelte Modell wird am Beispiel des Romans „Reisende auf einem Bein“ von Herta Müller expliziert; die Erweiterung des Literaturkanons um diesen transkulturellen Aspekt begründet mitunter Müllers Status in der deutschen Literatur und Didaktik. Im achten Kapitel wird das transkulturelle didaktische Potential des Romans exemplarisch erläutert, welches eine Skizzierung der obligatorischen und fakultativen Unterrichtsmodule zum Roman im neunten Kapitel der Arbeit ermöglicht. Diese orientieren sich literaturwissenschaftlich am kulturhermeneutischen Modell transkultureller Literatur und methodisch am transkulturellen Phasenmodell des Unterrichts, das als allgemeines Modell von Jürgen Kreft (Kreft 1997/1982) entworfen und in seiner kulturellen Ausrichtung von Werner Wintersteiner weiterentwickelt wurde.

Die Unterrichtsmodule sind in zwei, an die jeweilige Lerngruppe angepassten, Unterrichtsreihen von der Verfasserin umgesetzt und durchgeführt worden. Die empirische Testung kultureller Bildungsinhalte und die damit verbundenen Schwierigkeiten (Groeben 2009) stellen ein eigenständiges, weites Problemfeld dar, dem im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht gerecht werden kann. Dass der Versuch einer empirischen Umsetzung ästhetischer und normativer Thesen für die literaturdidaktische Forschung erforderlich ist, wird keineswegs in Frage gestellt.

Ziel der Dissertation besteht vordergründig in der theoretischen wie unterrichtspraktischen Etablierung eines kultur- und fachwissenschaftlich fundierten Literaturunterrichts (Bogdal 2002), der die kulturelle Konstitution der Gegenwartsgesellschaft sowie die individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen in den Mittelpunkt rückt.